

## Enzo Agger

### Selbstverschattende Fassaden für urbane Resilienz

Ich werde dieses Semester an einer Fassade arbeiten, die auf Umwelteinflüsse reagiert, genauer auf Hitze. Die Fassade soll sich nicht über aufwendige Motoren oder Sensorik verschatten, sondern nur durch die Ausdehnung von Flüssigkeit bei Wärme – beziehungsweise das Zusammenziehen von Flüssigkeit, wenn die Wärme geringer wird. Dazu werde ich weiter versuchen, Dehnstoffelemente nachzubauen, was ich schon einmal probiert hatte, was aber nur bedingt erfolgreich war. Ich möchte schauen, ob man diese auch in andere Formen bringen kann. Das wäre mein erster Versuch, da noch einmal weiterzumachen. Parallel dazu werde ich Unternehmen anfragen, die diese Dehnstoffelemente herstellen, um zu sehen, ob man welche bekommen kann, um dann direkt mit einem funktionierenden System zu arbeiten. Was ich direkt am Montag schon machen könnte, wäre Mechanismen auszutesten, die eine lineare Bewegung – die diese Kolben ja immer produzieren – in eine andere Bewegung umsetzen, also in eine Drehung oder Ähnliches. Das möchte ich mit einfachen Pappmodellen erkunden, wie man diese linearen Bewegungen übersetzen kann. Dann, wie diese Module aussehen könnten – das ist noch überhaupt nicht festgelegt: ob das ein Origami-Prinzip ist, was sich faltet, ob es starre Sachen sind, ob es die Kolben selbst sind, die sich bewegen, ob es eine Drahtseilkonstruktion ist. Da einfach in verschiedene Bereiche gehen und schauen, wie diese Beschattungselemente im Einzelnen aussehen könnten.